

## Fehler in der Verhaltenstherapie

Beim Therapieren verhaltensauffälliger Hunde werden fatale Fehler gemacht - das unbewusste Konditionieren ganzer Handlungsketten und der Verzicht auf jegliche Autorität gehören dazu, warnt Thomas Baumann.



Im ersten Teil der Serie ging es darum, dass in den meisten Fällen sogenannter Verhaltensprobleme bei Hunden nicht die Therapie des unerwünschten Verhaltens im Vordergrund steht. Vielmehr reichen zielgerichtete erzieherische Maßnahmen meist völlig aus, unerwünschtem Hundeverhalten erfolgreich und nachhaltig zu begegnen. Sollten dennoch nach einer Einzelfallprüfung therapeutische Maßnahmen erforderlich werden, wird nach persönlicher Einschätzung allzu häufig die soziale Fürsorge vernachlässigt und stattdessen eine Konflikt vermeidende Symptombekämpfung mit Futter oder gar Spielzeug bevorzugt.

Auch dieser bedenkenswerte Umstand wurde im ersten Teil erläutert.

Bevor wir uns näher mit dem Thema Therapie bzw. Verhaltensänderung bei schwierigen Hunden befassen, möchte ich auf einen Therapiefehler mit teils schwerwiegenden Folgen hinweisen: die Konditionierung sogenannter Handlungsketten.

**Bei besonders kritischen Hunden ist ein autoritärer und souveräner Führanspruch des Besitzers alternativlos.**

Dieser Fehler geschieht nahezu immer unbewusst und ihm ist zu verdanken, dass viel zu viele Hunde nach unterschiedlichen Therapiezeiträumen fälschlicherweise als "austherapiert" gelten. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der Umstand, dass dieser Therapiefehler als Standardmodell zahlreicher Trainer, Verhaltensberater bzw. Verhaltenstherapeuten gilt.



Dabei sollte doch jedem schnell klar werden, dass diese Form der Therapie in fast allen Fällen nur scheinbar zur Reduktion unerwünschter Verhaltensweisen führt. Eine nachhaltige Verbesserung des Hundeverhaltens ist nur in seltenen Fällen erreichbar. Doch was genau ist eine Handlungsketten-Konditionierung?

Das Bild auf der nächsten Seite oben, in Verbindung mit einem Beispiel aus der Praxis, gibt Aufschluss darüber.

## Aggressiver Tim

Schäferhund-Mischling Tim zeigte ausgeprägtes Aggressionsverhalten gegenüber fremden Menschen. Seine Besitzerin suchte daraufhin fachlichen Rat und bekam einen Vorschlag für einen angeblich bewährten Therapieerfolg. Ihr Hund wurde in den offenen Kofferraum eines Autos gebracht und dort zur Sicherheit angeleint. Seine Halterin befand sich stehend auf der linken Seite des Kofferraumes. In der rechten Hand hielt sie einen Hundeleckerli. Ansichts der linken Seite des Kofferraumes begann die Annäherung der Fremdperson. Tim zeigte bei der Annäherung der Fremdperson sofort ausgeprägtes Aggressionsverhalten. Die Fremdperson blieb daraufhin in etwa zwei Meter Entfernung vor dem Hund stehen. Tims Besitzerin erhielt die Weisung, das aggressive Verhalten ihres Hundes völlig zu ignorieren und einfach ruhig stehen zubleiben (2). Sobald Tim einen Verhaltensabbruch zeigte und somit eine "Aggressionspause" einlegte (3), sollte die Besitzerin den Klicker betätigen. Da der Hund bereits auf den Klicker vorkonditioniert war, wandte sich Tim sofort nach dem vertrauten Klickgeräusch seiner Besitzerin zu. Diese lobte ihn dafür ausgiebig (4) und gab ihm abschließend zur Belohnung ein Leckerli (5).



folgt. Ihr Hund wurde in den offenen Kofferraum eines Autos gebracht und dort zur Sicherheit angeleint. Seine Halterin befand sich stehend auf der linken Seite des Kofferraumes. In der rechten Hand hielt sie einen Hundeleckerli. Ansichts der linken Seite des Kofferraumes begann die Annäherung der Fremdperson. Tim zeigte bei der Annäherung der Fremdperson sofort ausgeprägtes Aggressionsverhalten. Die Fremdperson blieb daraufhin in etwa zwei Meter Entfernung vor dem Hund stehen. Tims Besitzerin erhielt die Weisung, das aggressive Verhalten ihres Hundes völlig zu ignorieren und einfach ruhig stehen zubleiben (2). Sobald Tim einen Verhaltensabbruch zeigte und somit eine "Aggressionspause" einlegte (3), sollte die Besitzerin den Klicker betätigen. Da der Hund bereits auf den Klicker vorkonditioniert war, wandte sich Tim sofort nach dem vertrauten Klickgeräusch seiner Besitzerin zu. Diese lobte ihn dafür ausgiebig (4) und gab ihm abschließend zur Belohnung ein Leckerli (5).

ignoring and simply standing still (2). As soon as Tim showed a behavioral break and thus a "aggression pause" (3), the owner should activate the clicker. Since the dog was already conditioned to the clicker, Tim immediately turned towards his owner after the familiar click sound. She praised him generously (4) and finally gave him a treat as a reward (5).

## Erfolg blieb aus

Auf den ersten Blick - und nur auf den ersten Blick - erweist sich diese Therapieform als durchaus geeignet, unerwünschtes Aggressionsverhalten erfolgreich abzubauen. Der Gedanke dabei: Der Abbruch von unerwünschten Verhaltensweisen (Aggressionen) führt zu Lob und Bestätigung. Die Zielstellung: Der Hund soll irgendwann beim Erkennen einer Fremdperson keine Aggression mehr zeigen, sondern sich sofort der Besitzerin zuwenden. Doch bei sehr vielen Hunden bleibt leider dieser Wunsch nicht mehr als der Vater des Gedankens! Stattdessen wird häufig eine sogenannte Handlungskette konditioniert, die dem Hund etwas ganz anderes lehrt. Auch bei Tim war das der Fall. Nach über einem halben Jahr überflüssigen Trainings war Tims Halterin überaus ratlos. Es wurde und wurde einfach nicht wesentlich besser. Zwar traten Tims Aggressionen nicht mehr in der anfänglichen Heftigkeit auf, doch von einem erhofften Wandel war nichts zu sehen.

## Gelernt ist gelernt

Warum funktioniert diese häufig anzutreffende Form der Verhaltenstherapie in sehr vielen Fällen

nicht? Nun, weil Tim - wie viele weitere Hunde auch - diese Form des Lernens aus seiner Sicht "richtig" verstanden hat und entsprechend umsetzt: Er hat gelernt, dass die von ihm erhoffte Bestätigung durch ein Leckerli der fünfte und somit abschließende Punkt einer zusammenhängenden Verhaltens- oder auch Handlungskette ist. Somit konzentriert sich Tim darauf, die vorausgehenden vier Punkte (Aggression, ignorierendes Verhalten der Besitzerin, Abbruch und Lob) immer wieder aufs Neue zu produzieren. Sehr schnell hat er gelernt, dass der Weg zur Futterbestätigung mit aggressivem Verhalten beginnt. Der Start der Handlungskette ist somit auch künftig die Aggression und das Ende der Verhaltenskette die Futterbestätigung. Um das Leckerli zu bekommen, muss Tim also erst einmal Aggressionsverhalten zeigen. Zwar lässt erfahrungsgemäß die Intensität der Aggression nach, sie bleibt aber meist als ritualisierte Anfangshandlung erhalten.

Die Erfahrung zeigt, dass dieses sehr zweifelhafte Vorgehen in der Verhaltenstherapie nur bei Hunden funktioniert, die ein geringfügig ausgeprägtes Aggressionsverhalten gegenüber Fremdpersonen aufweisen. Das bedeutet, dass diese Hunde beim Erblicken einer Fremdperson



die Punkte 1 bis 3 der Handlungskette (Aggression, Ignoranz, Abbruch) tatsächlich weglassen und sich beim Erblicken einer Fremdperson sofort den

Punkten 4 und 5 (Lob und Futterbestätigung) zuwenden. Bei ausgeprägt aggressiven Hunden hingegen stellt sich ein Erfolg nur selten ein. -



**Vorsicht! Der pauschale Rat, Aggressionsverhalten des Hundes zu ignorieren, kann in eine Sackgasse führen.**

Zerren und verbellen Dieses Beispiel lässt sich auf zahlreiche weitere Alltagssituationen übertragen. Ein Hund zeigt sich beispielsweise an der Leine aggressiv bei Hundebegegnungen. Er bellt an der Leine zerrend und ziehend den entgegenkommenden Hund an. Sein Halter bleibt stehen, ignoriert das aggressive Verhalten seines Hundes und wartet, bis dieser sein Verhalten abbricht.

Daraufhin lobt der Besitzer seinen Hund (scheinbar für den Abbruch) und gibt ihm ein Leckerli. Erneut eine sehr kritische Vorgehensweise, die in vielen Fällen Aggressionsverhalten als Ritualstart auslöst. Ein anderes Beispiel ist das Verbellen von Passanten am heimischen Gartenzaun. Der Hund rennt aggressiv bellend an den Zaun, wird von seinem Besitzer ignoriert,

bricht ab, geht zu seinem Besitzer und bekommt sein Leckerli. Auch hier wird für viele Hunde nicht der Abbruch belohnt, sondern die Position vorher: das aggressive Anbellen des Passanten.

### **Krisenmanagement**

Wir haben in unserer täglichen Arbeit häufig mit fehlkonditionierten Hunden zu tun, die "Opfer" einer Handlungsketten-Konditionierung wurden. Dabei kommen wir in den meisten Fällen zu einem übereinstimmenden Ergebnis: Konsequentes und autoritäres Verbieten aggressiver Verhaltensweisen (ohne Brutalität, Geschrei oder übertriebene Gewaltakte) durchbricht die Handlungskette effektiv und nachhaltig. Krisenmanagement in Stresssituationen darf nicht Sache des Hundes sein - dies muss durch einen souveränen und autoritären Führanspruch des Besitzers sichergestellt werden können.

Gelingt es überzeugend, Aggression nicht zu ignorieren, sondern schlicht und einfach zu verbieten, dann haben Hunde wie Tim es viel einfacher: Sie lernen, dass sie Lob und Bestätigung bekommen, wenn sie auf Aggression verzichten. Doch gerade das Blockieren und Verbieten

aggressiver Verhaltensweisen ist in unserem scheinbar so modernen Hundewesen schon vor Jahren ins Gerede gekommen. Auseinandersetzungen mit dem Hund, das Anwenden von Zwängen, der Leinenruck, Genick- oder Schnauzengriff werden als "alte Zöpfe" abgetan, die man um Himmels willen nicht mehr anwenden sollte. Mit dem Produkt dieser stark ideologischen Einstellung haben immer mehr Hundebesitzer und deren Vierbeiner zu kämpfen.

### **Zwangfreier Umgang?**

Dabei steht nach persönlicher Überzeugung zweifelsfrei fest: Das ständige Propagieren einer zwangfreien Erziehung und Ausbildung von Hunden ist verantwortlich für das Leid von immer mehr Hunden in unserer Gesellschaft!

Extrem brutaler und tierschutzrechtlich bedenklicher erzieherischer und ausbilderischer Umgang mit Hunden verschwindet zunehmend und das ist gut so. Doch die angeblich so modernen Strukturen eines zwangfreien Umgangs mit Hunden entwickeln sich mit ähnlich fatalen Auswirkungen wie die Brutalo-Erziehung - nur verlagern sich Schmerzen und Leidenstress

bedingt immer mehr vom Körper des Hundes auf dessen Psyche. ≡≡≡≡≡≡≡≡  
Thomas Baumann, ehemaliger Polizei- und  
Diensthundspezialist. kümmert sich seit vielen  
Jahren um sogenannte Problemhunde mit  
ängstlichen und oder aggressiven Verhaltens-  
auffälligkeiten. Der erfolgreiche Fachbuchautor

und Berufstrainer gründete mit seiner Frau Ina im  
Jahr 2008 die Dogworld-Stiftung.

Mehr unter [www.dogworld.de](http://www.dogworld.de)

DER'HUND 7/2009